

Presseheft

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

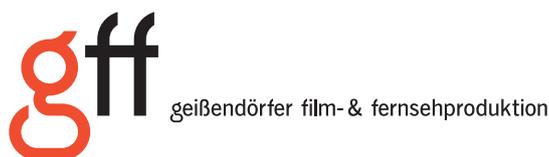
SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Regie: André Erkau

Mit August Zirner, Maximilian Brückner, Antje Widdra,
Johannes Allmayer und vielen anderen

Eine Produktion der



in Ko-Produktion mit ZDF / Das kleine Fernsehspiel
gefördert von der Filmstiftung NRW, vom BKM, sowie vom
„Kuratorium junger deutscher Film“

Kinostart 31. Juli 2008 im Verleih von:

FILMLICHTER

Inh. Andreas Niemand & Verena Aimée Oefler
Sechzigstr. 129, 50733 Köln
T. +49-221-120 948 -87, Fax: -93
info@filmlichter.de

Pressekontakt:

MEDIA OFFICE, Kurfürstendamm 11, 10719 Berlin
T. +49 30 88 71 44 -0, Fax: -22
info@media-office-presse.com

Pressematerial, Bilder und Trailer als Download unter: www.filmlichter.de

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Inhaltsverzeichnis	
Besetzung	3
Stab	3
Weitere Details	4
Festivalteilnahmen und Auszeichnungen	4
Kurzinhalt	4
Pressenotiz	4
Langinhalt	5
Buch und Regie: André Erkau	6
Besetzung - im Einzelnen	7
Maximilian Brückner (Sascha Wegemann)	7
August Zirner (Richard Harms)	8
Antje Widdra (Marie Bremer)	10
Johannes Allmayer (Adrian Becher)	12
Stab - im einzelnen	13
Produzent - Hans W. Geißendörfer	13
Producer Roswitha Ester	16
Producer Torsten Reglin	16
Kamera Dirk Morgenstern	17
Musik Dürbeck & Dohmen	17

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

BESETZUNG

Sascha Wegemann
Richard Harms
Marie Bremer
Adrian Becher
Astrid
Gisela Harms
Alfred Becher
Gabriele Deutschmann
Daggi
Micha Kowalski
Der Ex von Marie Bremer
Noah (der Sohn von Marie Bremer)
Pedro (der Tanzlehrer)
Hans Peter Riedmann
sowie Chris Norman und
Günter Wallraff in einer Gastrolle

Maximilian Brückner
August Zirner
Antje Widdra
Johannes Allmayer
Mina Tander
Kirsten Block
Heinz-Werner Kraehkamp
Melanie Vollmer
Dagmar Sachse
Robert Meller
Daniel Drewes
Kilian Schüller
Rainer Furch
Georg Uecker

STAB

Buch und Regie
Produzent
Producer

Redaktion ZDF
Herstellungsleitung
Produktionsleitung
Kamera
Szenenbild
Kostüm
Schnitt
Maske
Casting
Ton
Sounddesign und Mischung
Musik

André Erkau
Hans W. Geißendörfer
Roswitha Ester
Torsten Reglin
Christian Cloos
Andreas Habermaier
Heinz Nickel
Dirk Morgenstern
Ralph Mootz
Lore Tesch
Oliver Grothoff
Heide Haß, Susan Schmidt
Horst D. Scheel, bvc
Andreas Wölki
40° Filmproduktion
Dürbeck & Dohmen

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

WEITERE DETAILS

96 min (25 fps), 35mm Farbe, Dolby Digital, Deutschland 2007

Prädikat: Besonders wertvoll

FSK: ohne Altersbeschränkung, feiertagsfrei

FESTIVALTEILNAHMEN UND AUSZEICHNUNGEN

Gewinner Max Ophüls Preis 2008

Beste Musik Max Ophüls-Festival 2008

Filmkunstfestival Mecklenburg-Vorpommern Schwerin 2008

Festival des deutschen Films 2008

Filmbewertungsstelle: Prädikat „besonders wertvoll“

KURZINHALT

Sascha glaubt an seinen Durchbruch als Showmaster. Adrian träumt von der Frau, die ihn versteht. Marie hofft auf einen Job als Architektin. Ihre Wege hätten sich nie gekreuzt, säßen sie nicht zufällig in drei nebeneinander liegenden Telefonboxen eines Callcenters. Sascha, Adrian und Marie sind jung und brauchen das Geld. Mit fester Stimme und schönen Worten versprechen sie potenziellen Kunden eine Super-Flatrate zu sensationellen Konditionen. „Jeder neue Anruf ist eine neue Chance“ heißt das Motto ihres Chefs Richard Harms. Sein Leben ist das Callcenter, seine Ehe ein Trümmerhaufen. Erst recht als die digitale Anzeigetafel im Büro installiert wird. Innerhalb von 4 Wochen müssen die Verkaufszahlen um 5% gesteigert werden, sonst droht der Abteilung die Schließung. Zahlen und Quoten treten an gegen große Träume und Hoffnungen.

PRESSENOTIZ

„Der Regisseur verfolgt mit zärtlicher Ironie so genannte gescheiterte Existenzen, die sich nicht unterkriegen lassen“, lautet die Begründung der Jury, die 2008 den renommierten Max-Ophüls-Preis an André Erkau verlieh. SELBSTGESPRÄCHE markiert das Spielfilmdebüt des Absolventen der Kölner Kunsthochschule für Medien, der neben seinem Studium selbst in einem Callcenter jobbte. Umso menschlicher, authentischer und greifbarer sind auch die vier Schicksale der Figuren, die Erkau mit komödiantischer Leichtigkeit vor tragisch realistischem Hintergrund des Callcenter-Mikrokosmos in seinem Drehbuch beschreibt. Produziert und realisiert durch die Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion in Zusammenarbeit mit dem ZDF/„Das kleine Fernsehspiel“ besticht SELBSTGESPRÄCHE durch ein hervorragend komponiertes Ensemble von Schauspielern: Grimme-Preisträger August Zirner („Die Fälscher“), Maximilian Brückner („Kirschblüten“), Johannes Allmayer („Stages“) und Antje Widdra („Spielerfrauen“).

LANGINHALT

„Dein Lächeln ist Dein Kapital!“

Mit einem Lächeln und schönen Worten kann man Vertrauen schaffen, Sympathie aufbauen und seinem Gegenüber innerhalb von vier Minuten einfach alles verkaufen. Willkommen im Callcenter, der Sammelstelle für Lebensträume im finanziellen Engpass. Wer jung ist und Geld braucht, ist unterm Headset in der kleinen Telefonbox genau am richtigen Platz.

Sascha Wegemann (Maximilian Brückner) bringt die besten Voraussetzungen mit, als er das Großraumbüro eines Kölner Callcenters zum ersten Mal betritt. Mit Worten kann er umgehen, da ist sich der 30-jährige sicher. Schließlich hat er das Zeug zum größten Moderator im deutschen Fernsehen zu werden, auch wenn er dort bisher nur als Publikums-Anheizer für eine Chart-Show jobbt. Die Realität holt Sascha ein, als seine Freundin Astrid schwanger wird. Was ist wichtiger, Karriere oder Familie, Traum oder Verantwortung? Sascha kann sich nicht entscheiden.

Gleich neben ihm in der Box sitzt Adrian Becher (Johannes Allmayer). Er ist das beste Pferd im Callcenter-Stall. Am Telefon ist er ruhig, souverän und vertrauenswürdig. Ganz anders als im persönlichen Umgang mit Menschen, was ihn nervös und unsicher macht. Dass Adrian mit seinen 29 Jahren immer noch bei seinem Vater wohnt und noch nie eine Freundin hatte, lässt ihn umso schüchterner werden, als er sich in die Telefon-Kundin Gabriele Deutschmann verliebt.

Die 29-jährige Marie Bremer (Antje Widdra) teilt sich ihr Leben zwischen Callcenter und Kind auf. Ihr eigentliches Berufsziel ist für die studierte Architektin und alleinerziehende Mutter in weite Ferne gerückt. Als der Vater ihres Sohnes plötzlich wieder auftaucht, um ihr mitzuteilen, dass er heiraten wird, bricht für Marie die Welt gänzlich zusammen. Sie wird zur femininen Einzelkämpferin gegen Geldsorgen, Betreuungsnot und verpasste Lebensträume.

Geleitet, trainiert und motiviert wird das Team von Richard Harms (August Zirner). Das Leben des 44-jährigen ist das Callcenter. Sein Streben sind steigende Verkaufszahlen und wirtschaftsdynamische Lebensweisheiten. Selbstbewußt und charmant nach außen, ist Harms innerlich ein einsamer Mensch. Recht unbeholfen sind seine Versuche, die Ehe mit seiner Frau Gisela durch einen gemeinsamen Tanzkurs zu retten.

Doch nicht nur Harms' Privatleben liegt in Scherben. Auch über das Callcenter hat die Geschäftsleitung das Damoklesschwert in Form einer digitalen Anzeigetafel gehängt: Wenn nicht innerhalb von vier Wochen die effektive Verkaufs-Produktivität des gesamten Teams um 5 % gesteigert werden kann, droht der Abteilung die Schließung und allen Mitarbeitern die Arbeitslosigkeit.

Ein weiteres Mal weiß Harms sein Team zu motivieren: „Die Chinesen haben ein Wort für Krise, das sich aus den Zeichen für Chance und Gefahr zusammensetzt.“

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Für Sascha, Adrian und Marie heißt es nun mehr denn je: reden, verkaufen und strahlender lächeln als die Konkurrenz: „Smile and the world smiles with you“.

BUCH UND REGIE: ANDRÉ ERKAU

André Erkau wurde 1968 in Dortmund geboren. Zusammen mit einigen Weggefährten war er Mitbegründer des Jungen Theaters in Bremen. Nach einer Schauspielausbildung in Hamburg studierte er an der Kölner Kunsthochschule für Medien Filmregie (2001-2005) und schloss mit Auszeichnung ab.

Sein Diplomfilm „37 ohne Zwiebeln“ erhielt 2006 auf dem Max-Ophüls-Festival den Kurzfilm-Preis und den Preis der Interfilm-Jury, im selben Jahr folgte der Studio Hamburg Nachwuchspreis für das beste Drehbuch und der Pro7-Preis für Beste Regie Deutscher Film.

„In SELBSTGESPRÄCHE war es mir wichtig, einen liebevollen Blick auf menschliche Beziehungen zu werfen, sehr dicht an den Figuren zu bleiben und gleichzeitig humorvoll die Tragik im Alltäglichen zu beleuchten.“

Statement von Regisseur André Erkau

Vorab: Ich war jung und brauchte das Geld. Auch ich habe in einem Callcenter gearbeitet. Und zwar habe ich dort während der ersten zwei Jahre meines Regiestudiums als Outbound-Agent mein Geld verdient. Mein Job war es, Ferienhäuser in Disney-ähnlichen Freizeitparks via Telefon an junge Familien mit Kleinkindern zu vermieten.

„We need every fucking booking“ dozierte einmal einer der obersten Chefs der Parkanlagen während eines Köln Besuchs. Und so „bookte“ ich, was das Zeug hielt. Um eine Buchung zu generieren, schreckte ich zugegebenermaßen nicht davor zurück, die Grenzen der Fairness neu auszuloten. Die Verkaufsquote heiligte die Mittel.

In meiner Hochphase schaffte ich es in einem Quartal, den höchsten Umsatz unter den Outbound-Agenten zu erzielen. Neben der üblichen Provision erhielt ich an diesem Tag (zwischen Tür und Angel) einen Restaurantgutschein für 2 Personen.

Das Callcenter war ausschließlich für die Ferienhäuser zuständig und ein fester Bestandteil der Parkanlagen. Es stand in direkter Konkurrenz zu einem externen Callcenter in Essen, das für mehrere Firmen arbeitete. Diese Konkurrenz war eine permanente Bedrohung für beide Seiten, da monatlich die Daten miteinander verglichen wurden. Nicht nur Umsätze wurden verglichen, sondern auch Pausenzeiten, Gesprächszeiten, die Anzahl der abgeschlossenen Kunden pro Stunde etc. Da Computer und Telefonanlage miteinander vernetzt waren, wurde jede noch so kurze Pinkelpause elektronisch erfasst.

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Einmal im Monat wurde man mit seinen Durchschnittswerten konfrontiert und erhielt einige Ratschläge, wie man seine Leistung verbessern könnte. In ähnlicher Regelmäßigkeit saß für etwa eine Stunde ein Coach neben uns, um unsere Verkaufsgespräche mitzuverfolgen. Im Anschluss besprachen wir die Telefonate, um die Gesprächstaktiken festzulegen.

Alle halbe Jahre wurden Agenten entlassen und neue eingestellt. Ich wollte nicht entlassen werden, da ich mein Studium selbst finanzieren musste.

Kurz: Ich kenne das Milieu. Dadurch fühle ich mich sehr sicher in der Beschreibung dieses Sujets.

Ich wusste es zu schätzen, dass ich ohne große Probleme diese Arbeit bekommen hatte in einer Zeit in der selbst Studentenjobs rar gesät waren. Ich mochte die flexiblen Arbeitszeiten, die es mir ermöglichten, auf meinen Stundenplan von der Kunsthochschule für Medien zu reagieren. Und ich fand es grandios, dass ich durch den Job mit Menschen im Großraumbüro zu tun bekam, die ich im „normalen“ Leben niemals so leicht hätte kennen lernen können. Schließlich telefonierte der arbeitslose Akademiker neben dem Fortuna Köln-Fan mit Hauptschulabschluss, die allein erziehende Mutter aus der Vorstadt neben dem Schauspielschüler etc.

Unterm Strich überwiegt für mich jedoch die Härte des Geschäfts als bleibender Eindruck. So kenne ich den permanenten Druck und die tägliche Angst, den Job zu verlieren. Ich erinnere mich an die Leere im Kopf, die man verspürt, wenn man eine Acht-Stunden-Schicht am Telefon verbracht hat. Ich kenne die Abscheu vor der eigenen Tätigkeit und die Strategien, die man entwickelt, damit klar zu kommen. Und ich weiß nun mehr denn je, dass die Dinge, die wir tun, auf unser Leben abfärben - mehr, als uns lieb ist.

BESETZUNG - IM EINZELNEN

MAXIMILIAN BRÜCKNER (SASCHA WEGEMANN)

Der 1979 im bayrischen Riedering geborene Maximilian Brückner ließ sich an der renommierten Otto-Falckenberg-Schule in München nicht nur ausbilden sondern auch gleich entdecken. Er war einer der Studenten, die 2001 von Christian Stückl, dem Intendanten des Münchner Volkstheaters, für die "Sommerakademie für bairisches Volksschauspiel" ausgewählt wurden. Seitdem gelten Brückner und Stückl in Theaterkreisen als unschlagbares Team. Das zeigte sich 2004 nicht nur in Stückls „Jedermann“-Inszenierung für die Salzburger Festspiele, in der Brückner den Mammon gab, sondern zuletzt auch in der von Publikum und Presse gefeierten Inszenierung von „Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben“ sowie dem aktuellen Stück „Peer Gynt“ an der Münchner Volksbühne. Nicht weniger bejubelt wurde sein Einstand auf der Leinwand in Sherry Hormanns schwuler Fußball-Komödie „Männer wie wir“. Es folgten Rollen in Marc Rothemunds für den Auslands-Oscar nominiertem Widerstandsdrama „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ und in Marcus H. Rosenmüllers

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

sensationellem Spielfilmdebüt, der schwarz humorigen Komödie „Wer früher stirbt, ist länger tot“. Für Aufsehen auf den Filmfestspielen in Berlin sorgte er 2007 als European Shooting Star und 2008 mit einer Rolle in Doris Dörries Wettbewerbs-Beitrag „Kirschblüten - Hanami“. Im Fernsehen ermittelt Maximilian Brückner seit Oktober 2006 als „Tatort“-Kommissar in Saarbrücken und trat damit die Nachfolge seines Kollegen Jochen Senf an. Im Sommer 2007 spielte er nach „Selbstgespräche“ in Marcus H. Rosenmüllers Verfilmung des „Räuber Kneißl“ die Titelrolle.

Film (Auswahl)	Regie
2007 SELBSTGESPRÄCHE	André Erkau
Kirschblüten - Hanami	Doris Dörrie
2005 Schwere Jungs	Marcus H. Rosenmüller
Rabenbrüder	Bernd Lange
Wer früher stirbt, ist länger tot	Marcus H. Rosenmüller
2004 Sophie Scholl - Die letzten Tage	Marc Rothemund
Allein	Thomas Durchschlag
2003 Männer wie wir	Sherry Hormann
Fernsehen (Auswahl)	Regie
2008 Tatort – Das schwarze Grab	Gregor Schnitzler
2006 Tatort - Aus der Traum	Rolf Schübel
Mein Freund Fritz	Dieter Wedel
2005 Mozart in München	Bernd Fischerauer
Tatort - Tod auf der Walz	Martin Enlen
2004 Papa und Mama (Zweiteiler)	Dieter Wedel
Theater (Auswahl)	Regie
05-07 Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben	Christian Stückl
2004 Jedermann	Christian Stückl
Der Räuber Kneißl	Christian Stückl
2003 Die Räuber	Christian Stückl
2002 Geierwally	Christian Stückl

AUGUST ZIRNER (RICHARD HARMS)

Auf über 90 Rollen in Film und Fernsehen kann der 1956 im amerikanischen Urbana, Illinois geborene August Zirner zurückblicken. Anfang der 70er Jahre kehrte der Sohn jüdischer Emigranten in die Heimat seiner Eltern zurück, um am berühmten Max-Reinhardt-Seminar in Wien Schauspiel zu studieren. Es folgten feste Engagements an den Bühnen von Hannover,

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Wiesbaden und München, die Zirner in den 80er Jahren auch Gelegenheit für erste Rollen vor der Kamera ließen, so etwa in Gabriela Zerhaus Komödie „Tapetenwechsel“ und Doris Dörries „Geld“.

Seit den 90er Jahren ist August Zirner mit seiner darstellerischen Vielseitigkeit aus großen Kino- und Fernseh-Produktionen nicht mehr wegzudenken, sei es in Beziehungskomödien wie „Stadtgespräch“, Jugendfilme wie „Pünktchen und Anton“ und „Das Sams“, internationale Produktionen wie István Szabós „Taking Sides – Der Fall Furtwängler“ oder Constantin Costa-Gavras Literaturverfilmung „Der Stellvertreter“. Sein schauspielerisches Können trug auch dazu bei, dass im Jahr 2007 Züli Aldags TV-Drama über Jugendgewalt, „Wut“ mit dem Adolf-Grimme-Preis und der Goldenen Kamera ausgezeichnet wurde und 2008 Stefan Ruzowitzkys KZ-Tragödie „Die Fälscher“ den Oscar für den besten nicht-englischsprachigen Film gewann.

Film (Auswahl)

	Regie
2007 SELBSTGESPRÄCHE	André Erkau
2006 Herr Bello	Ben Verbong
Der Fälscher	Stefan Ruzowitzky
2004 Ein Haus in Irland	Gillies MacKinnon
2003 Sergeant Pepper	Sandra Nettelbeck
2002 A sound of thunder	Peter Hyams
2001 Gebürtig	Robert Schindel & Lukas Stepanik
Amen - Der Stellvertreter	Constantin Costa-Gavras
2000 Taking Sides – Der Fall Furtwängler	István Szabó
Das Sams	Ben Verbong
Bella Martha	Sandra Nettelbeck
1998 Pünktchen und Anton	Caroline Link
1997 Die Apothekerin	Rainer Kaufmann
1996 Hannah	Reinhard Schwabenitzky
1995 Stadtgespräch	Rainer Kaufmann
1993 Das Versprechen	Margarethe von Trotta
1990 Café Europa	F.X. Bogner
Homo Faber	Volker Schlöndorff
1989 Geld	Doris Dörrie

Fernsehen (Auswahl)

	Regie
2007 Ein starker Abgang	Rainer Kaufmann
2006 Mutig in die neuen Zeiten	Harald Sicheritz
Freundinnen	Maris Pfeiffer

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

2006	Eine einzige Tablette	Adolf Winkelmann
2005	Wut	Züli Aladag
	Im Reich der Reblaus	Harald Sicheritz
	Helen, Fred und Ted	Sherry Hormann
2004	Leo	Vivian Naefe
	Die Mandantin	Marcus O. Rosenmüller
	Liebe nach dem Tod	Matti Geschonnek
	Speer und Er	Heinrich Breloer
2003	Käthchens Traum	Jürgen Flimm
	Kirschenkönigin	Rainer Kaufmann
	Stärker als der Tod	Nikolaus Leytner
2002	Und tschüß, Ihr Lieben	Connie Walther
	Trenck - Zwei Herzen gegen die Krone	Gernot Roll
2001	Joe & Max	Steve James
	Hanna, wo bist du?	Ben Verbong
2000	Alptraum einer Ehe	Johannes Fabrick
1999	Jahrestage (Mehrteiler)	Margarethe von Trotta

Theater (Auswahl)

Regie

2007	Der einsame Weg	Armin Holz
2005	Don Carlos	Wilfried Minks
04-06	Die Ziege	Christian Stückl
02/03	einordnen/ausflug	Matthias Hartmann
01/02	Auf dem Land	Luc Bondy
1998	Die Ähnlichen	Peter Stein
1996	Der Fall Furtwängler	Helmut Griem
1990	Der Schwierige	Jürgen Flimm

ANTJE WIDDRA (MARIE BREMER)

In Bad Saarow, idyllisch zwischen Berlin und Frankfurt an der Oder gelegen, erblickte Antje Widdra 1974 das Licht der Welt. Ihre schauspielerische Ausbildung stellte sie nach dem Abitur an der Leipziger Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Hochschule für Musik & Theater auf handwerklich grundsolide Beine. Auf feste Engagements am Nationaltheater in Weimar und am Staatstheater in Dresden folgten 2001 erste Rollen in Kurz- und Werbefilmen. Bei einem Camera Acting-Seminar wurde der TV-Regisseur Klaus Emmerich auf Antje Widdra aufmerksam und besetzte sie in einer tragenden Rolle in seiner Münchener „Tatort“-Folge „Wenn Frauen Austern essen“. In den folgenden Jahren wurden vor allem ihre Engagements in renommierten Fernsehserien, wie etwa „Der Lehrer“, sukzessive größer. 2007 stand Antje

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Widdra gleich für zwei Kinofilme vor der Kamera, neben André Erkaus SELBSTGESPRÄCHE auch in Iris Janssens „Die Dinge zwischen uns“, der bei der diesjährigen Berlinale in der Reihe „Perspektive Deutsches Kino“ gezeigt wurde.

Film (Auswahl)

Regie

2007	SELBSTGESPRÄCHE	André Erkau
	Die Dinge zwischen uns	Iris Janssen
2005	Kopfsache	Doron Wisotzky
	Blind date Brasilien	Amira A. Ben Ali
2004	Verrückt nach Markus	Peten Böschen
2003	Spielerfrauen	Martin Walz

Fernsehen (Auswahl)

Regie

2007	Der Lehrer - Staffel 1“	durchgehende Serienrolle
2006	Exitus - Ärzte am Limit	Udo Witte
	Das Inferno - Flammen über Berlin	Rainer Matsutani
2005	Alles über Anna	Nicolai Rohde
2003	Farben der Liebe	Zoltan Spirandelli
	Single shots	Oliver Schmitz
	Tatort - Wenn Frauen Austern essen	Klaus Emmerich
2001	Soko Leipzig – Zehnkampf	Christoph Eichhorn

Theater (Auswahl)

Regie

2006	Westflug - Die Geschichte einer Entführung	Tobias Rausch
2005	Das weite Land	Daniel Karasek
	Opera mortale	Anna Zimmer
2002	Maria Stuart	Peter Lüdi
	Was ihr wollt	Thomas Matschoß
2001	Bondage - Agent entfesselt	Friederike Heller
97-01	Engagement Staatsschauspiel Dresden	
95-97	Engagement Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar	

JOHANNES ALLMAYER (ADRIAN BECHER)

Geboren 1978 im Baden-Württembergischen Filderstadt, zog es Johannes Allmayer nach München, um dort an der 1993 von August Everding gegründeten Bayerischen Theaterakademie vorzusprechen. Nach bestandener Abschlussprüfung und einzelnen Engagements an den Bühnen der bayerischen Hauptstadt folgte 2003 ein fester Vertrag am Schauspielhaus in Düsseldorf.

Parallel dazu setzte Johannes Allmayer zum Sprung vor die Kamera an und spielte in erfolgreichen Fernsehserien u.a. "Tatort - Der doppelte Lott", "Wilsberg - Misswahl" sowie eine Hauptrolle in Marek Beles für die Leinwand konzipiertem Krebs-Drama Stages. Der schüchterne Callcenter-Angestellte Adrian Becher in SELBSTGESPRÄCHE ist Johannes Allmayers zweite Kinorolle. Derzeit steht er für Matti Geschonnecks "Entführt" vor der Kamera.

Film (Auswahl)

Regie

2007 SELBSTGESPRÄCHE
 2004 Stages

André Erkau
 Marek Beles

Fernsehen (Auswahl)

Regie

2006 Mein Mörder kommt zurück
 Post mortem
 2005 SK Kölsch - Jeder gegen jeden
 Tatort - Der doppelte Lott
 2004 Die Diebin und der General
 Die Sturmflut

Andreas Senn
 Elmar Fischer
 Olaf Götz
 Manfred Stelzer
 Miguel Alexandre
 Jorgo Papavassiliou

Theater (Auswahl)

Regie

07/08 Frühlings Erwachen
 06/07 Natürliche Auslese
 03/06 Engagement Schauspielhaus Düsseldorf (u.a. „Ein Sommernachtstraum“,
 „Woyzeck“, „Peer Gynt“, „Sommergäste“, „Flimmern“)
 2003 Reineke Fuchs
 02/03 Kaufmann von Venedig
 Titus Andronicus

Simon Solberg
 Antoine Uitdehaag
 Jochen Schölch
 Dieter Dorn
 Elmar Goerden

STAB - IM EINZELNEN

PRODUZENT - HANS W. GEIßENDÖRFER

Geboren 1941 in Augsburg begann Hans Wilhelm Geißendörfer Anfang der 60er Jahre sein Studium der Germanistik, Theaterwissenschaften, Psychologie und afrikanischen Sprachen an den Universitäten Marburg, Erlangen, Wien und Zürich. Seine Liebe zum Medium Film entdeckte er als Student per 16-mm-Kamera, mit der er zunächst Dokumentar- und Undergroundfilme drehte. Sein Spielfilmdebüt gab Geißendörfer 1969 mit „Der Fall Lena Christ“ fürs deutsche Fernsehen. Zwei Jahre später gründete er mit anderen Kollegen den inzwischen legendären und renommierten „Filmverlag der Autoren“.

Geißendörfers erster Spielfilm für die Leinwand, „Jonathan“, wird 1970 sowohl mit dem Filmband in Silber für die beste Nachwuchsregie, als auch mit dem Deutschen Kritikerpreis ausgezeichnet. Neben dem Filmband in Gold errang er 1979 auch internationale Anerkennung durch die Nominierung für den Oscar als bester nicht-englischsprachiger Film seines Kriminal-Kammerspiels „Die gläserne Zelle“.

Mit Gründung der „Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion GmbH“, kurz „gff GmbH“ 1982 manifestierte sich der Autor und Regisseur auch als Produzent in der Branche. Seiner Kreativität und Tatkraft verdankt das deutsche Fernsehen – und hier stimmt es endlich einmal – die deutsche KULTSERIE schlechthin: die seit 1985 produzierte erfolgreichste, wöchentliche TV Serie aller Zeiten: „Lindenstraße“. Für die immer noch laufende Serie wurden Geißendörfer und sein Team 1988 mit dem Bambi und 2001 mit dem Adolf-Grimme-Preis in Gold ausgezeichnet.

Film (Auswahl)	Produktion
2007 SELBSTGESPRÄCHE	Regie: André Erkau
2005 Schneeland	Buch, Regie und Produktion
The Nine Lives Of Tomas Katz	Produktion, Regie: Ben Hopkins
1991 Justiz	Buch, Regie und Produktion
Gudrun	Buch, Regie und Produktion
Im Jahr der Schildkröte	Produktion, Regie: Ute Wieland
1982 Ediths Tagebuch	Buch, Regie und Produktion
1980 Der Zauberberg	Buch und Regie
1975 Sternsteinhof	Buch und Regie
Die gläserne Zelle	Buch und Regie
1969 Jonathan	Buch und Regie

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Fernsehen (Auswahl)

2006	Pik und Amadeus, Freunde wider Willen	Produktion
ab 1985	Lindenstraße (Serie)	Idee, Regie und Produktion
1978	Theodor Chindler (Serie)	Buch und Regie
1975	Lobster (Serie)	Idee und Regie
1974	Perahim – Die Zweite Chance	Co-Autor und Regie
1973	Die Eltern	Co-Autor und Regie
1972	Marie	Co-Autor und Regie
1971	Carlos	Buch und Regie
1970	Eine Rose für Jane	Buch und Regie
1968	Der Fall Lena Christ	Buch und Regie

Ein Gespräch mit Produzent Hans W. Geißendörfer

Wie, wann und warum wurden Sie auf das Drehbuch von André Erkau zu SELBSTGESPRÄCHE aufmerksam?

Ich habe André Erkau als Student an der Kölner Kunsthochschule für Medien kennengelernt, als Teile seines Drehbuchs zu SELBSTGESPRÄCHE zur Grundlage einer Schauspieler-Übung dienten. Der Kontakt zwischen ihm und mir wurde aufrecht erhalten, und schließlich hat er das Buch mit meinen Creative Producern, Roswitha Ester und Torsten Reglin, weiter entwickelt und zur Drehreife gebracht. André fiel mir damals als einer der wenigen Studenten auf, die dem Schauspieler auch was zu sagen hatten, also führen konnten.

Wie wichtig ist es für Sie, dass es sich dabei um eine wahre, authentische, sogar selbst erlebte Geschichte handelt?

Dass die Geschichte zum Teil selbst erlebt ist, war mir egal. Wichtig war mir vor allem, dass sie glaubwürdig und authentisch erzählt ist. Dass sie heute spielt, eine Heimat hat und von Menschen erzählt, die wir alle kennen, habe ich sehr gemocht.

Wie viel Zeit ist vom ersten Lesen des Drehbuchs, bis zur Fertigstellung des Films „Selbstgespräche“ vergangen?

Denke mal, fast vier Jahre.

War Ihnen die Brisanz des Themas, der immer stärker werdende Druck des Arbeitsmarkts auf den einzelnen Arbeitnehmer schon beim ersten Lesen klar?

Druck auf den Arbeitnehmer gibt es und gab es immer. Jeder Angestellte hat Angst, mal nicht mehr angestellt zu sein. Ich fand es prima, dass in „Selbstgespräche“ auf unterhaltsame und zu Herzen gehende Weise unter anderem auch über diese Angst berichtet wird. Für mich ist es noch immer wichtig, dass Filme auch politisch eine Haltung haben.

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Was wußten Sie persönlich vorher über Call-Center und deren Arbeitsweisen?

Ich hab mich eigentlich immer nur über die Leute, die mich aus so einem Center angerufen haben und ihre Arbeit machen wollten, geärgert und sie - ungerechter Weise - mürrisch abgewimmelt. Über Motive, Freud, Not und Leid dieser Callcenter Menschen habe ich vor Kenntnis des Drehbuches nie nachgedacht.

Wie kam es zu dem Cameo-Auftritt von Günter Wallraff, der gerade innerhalb der Call-Center-Szene recherchiert hat und demnächst ein Buch darüber veröffentlichen wird?

Ich bin ein Fan von Günter Wallraff und er hatte sich zur Entstehungszeit von SELBSTGESPRÄCHE aktuell mit Callcentern und Kritik an diesen Arbeits- und Kommunikationsstätten beschäftigt, und es war einfach logisch, ihn um diesen kurzen Auftritt zu bitten. Es war wichtig für André und mich, da er damit seine Loyalität zu unserem Thema bekundet hat.

Sie haben selbst als junger deutscher Autorenfilmer in den 60er Jahren angefangen. Was verbindet Sie mit dem heutigen Regie-Nachwuchs, und wo sehen Sie Unterschiede zu damals?

Verbindend ist ausschließlich die Leidenschaft, Filme zu machen und mit Filmen Geschichten zu erzählen und Menschen zu berühren. Einer von vielen Unterschieden ist, dass wir damals immer mit dem Kopf für unseren Film, Bild für Bild durch die Wand wollten- die jungen Leute heute aber wesentlich teamfähiger sind und sich als Autoren und Regisseure auch mal unterordnen können und sich nicht als Genies begreifen. Gute junge Autoren und Regisseure haben trotzdem ein starkes Kreuz.

Wie sehen Sie Ihre Aufgabe als Produzent von einem Spielfilm-Debüt wie dem von André Erkau?

Ich produziere gerne Debütfilme, weil es mir sehr viel bedeutet und Spaß macht, Talente zu entdecken und konsequent zu fördern. Irgendwie ist es ein ungeschriebenes Gesetz im Film- und TV-Metier, einem Debütanten mehr Freiheit zu geben und ihn auch Fehler machen zu lassen, wenn man sie ihm nicht beim Entstehen ausreden kann. Oft gelingt auch wirklich ein guter Film. Dann könnte der zweite und der dritte Film entstehen, und erst dann wird die Zusammenarbeit im eigenen Stall künstlerisch und auch kommerziell echt interessant. Ein Debütfilm trägt also auch immer das Potenzial in sich, der erste Film einer lange währenden Zusammenarbeit zu sein. Ich liebe Familie.

SELBSTGESPRÄCHE ist eine Zusammenarbeit mit der Abteilung Fernsehspiel des ZDF. War der Film zu Beginn für das Fernsehen konzipiert?

Soweit ich weiß, hat André immer an Kino gedacht. Da die jungen Filmemacher aber damit aufgewachsen sind, amphibische Filme zu träumen, sind ihnen Kino und Fernsehen eher als unterschiedliche, jedoch gleichberechtigte Abspelstätten und Finanzierungsquellen vertraut. Sie haben weniger Probleme mit der verschiedenen Ästhetik und dem von meiner Generation noch sehr klar definierten Unterschied zwischen Kino und TV. Ihnen ist oft die Erzählung das Wichtigste, die Form für die Erzählung ergibt sich dann aus den Mitteln.

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Dann sind es also die Geschichte und die Charaktere, die SELBSTGESPRÄCHE kinotauglich machen?

SELBSTGESPRÄCHE war tatsächlich von Anfang an fürs Kino gedacht und ist als solches auch produziert worden. Dass der eine oder andere eher TV-Ästhetik im fertigen Film zu erkennen glaubt, liegt daran, dass André versucht hat, die Enge der Callcenterwelt über die Bilder des Films zu vermitteln. So gibt es etwa bei Außenaufnahmen fast nie den Himmel zu sehen und der Blick in die Tiefe der Strasse wird dem Zuschauer bewusst vorenthalten. Sich gegenüberliegende Häuserzeilen und geschlossene Räume im Callcenter begrenzen die Bilder und lassen nur selten einen Überblick und nie einen Ausblick zu. Selbst die Nordsee sieht in diesem Film aus wie eine etwas größere Pfütze. Das ist Regie-gewollt und hat nichts mit Fernsehästhetik zu tun, sondern ist genauso Inhalt wie die Tatsache, dass die Leute in diesem Film sich fast immer nur aus der Nähe oder der Halbdistanz sehen, oder sie verlieren sich eben ganz.

PRODUCER ROSWITHA ESTER

Ihr Interesse an Theater, Film und Fernsehen entdeckte die 1972 in München geborene Roswitha Ester schon während ihres Studiums. Neben den Fächern Geschichte und Germanistik, die sie an den Universitäten zu Köln und Bologna belegte, arbeitete sie freischaffend als Journalistin sowie als Regieassistentin hinter der Kamera und für die Bühne. Ihre Erfahrungen setzte sie erfolgreich als Dramaturgin in der freien Theaterszene Kölns fort. Von 1999 bis 2007 in der Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion tätig, gründete Roswitha Ester im Januar 2008 zusammen mit Torsten Reglin die Entwicklungs- und Produktionsgesellschaft Ester.Reglin. Film.

Film

2007	SELBSTGESPRÄCHE	Producerin
2005	Schneeland	Creative Producerin

Fernsehen

2006	Pik und Amadeus, Freunde wider Willen	Creative Producerin
2002-05	Lindenstraße (Serie)	Creative Producerin und Storyline

PRODUCER TORSTEN REGLIN

Der 1969 im uckermärkischen Prenzlau geborene Torsten Reglin wurde in der DDR zum Baufacharbeiter mit Abitur ausgebildet. Ab 1991 studierte er Theater- und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Aufbauend darauf besuchte er zwei Jahre lang den

EIN FILM VON ANDRE ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Studiengang Film- und Fernsehproduktionsmanagement an der HFF Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg. Seine Kenntnisse in Sachen Medienlandschaft setzte er zunächst als Dramaturg bei der MTM Medien und Television ein, wo er zuletzt für die Stoffentwicklung von TV- und Kinofilmen verantwortlich zeichnete. In den Jahren 2001 bis 2003 wirkte er als Head of Development bei der Deutschen Columbia Pictures Filmproduktion. Zusammen mit Roswitha Ester, mit der er von 2004 an drei Jahre lang als Dramaturg und Producer für die Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion arbeitete, gründete Torsten Reglin im Januar 2008 die Produktionsgesellschaft Ester.Reglin.Film.

Film

2007	SELBSTGESPRÄCHE	Producer
2003	Anatomie II	Dramaturg
2001	Was tun wenn's brennt	Dramaturg

Fernsehen

2006	Pik und Amadeus, Freunde wider Willen	Produktion
------	---------------------------------------	------------

KAMERA DIRK MORGENSTERN

An seine Fachhochschulreife für Elektrotechnik schloss der 1969 in Frankfurt am Main geborene Dirk Morgenstern ein Aufbaustudium für Kamera und Bildgestaltung in Hamburg an. Als Diplomkameramann betreute er von 2002 an unzählige Kurzfilme, Werbe- und Musik-Clips. Mit Drehs bei einigen Folgen der Serien „Pfefferkörner“, „Broti & Patek“ und „St. Angela“ für das Studio Hamburg, gibt er kurz darauf seinen Einstand beim Fernsehen. Bei dem Kurzfilm „37 ohne Zwiebeln“, der 2006 den Max-Ophüls-Preis gewinnt, kommt es zur ersten Zusammenarbeit von Morgenstern und Regisseur André Erkau. Mit SELBSTGESPRÄCHE gibt Dirk Morgenstern sein Spielfilmdebüt als Kameramann.

MUSIK DÜRBECK & DOHMEN

Die Zusammenarbeit der beiden Jülicher René Dohmen, Jahrgang 1966, und Joachim „Jumpel“ Dürbeck, Jahrgang 1967, begann Ende der 80er Jahre in der Band „BONES“. Nach 400 Konzerten in der BRD, NL und UK löste sich die Band 1997 auf. René Dohmen, Gitarre und Gesang, und Joachim Dürbeck, Drums und Keyboard, gründeten „Dürbeck & Dohmen“. Neben ausgefallenen Experimental-Projekten schrieben sie in den ersten Jahren hauptsächlich Musik für Werbe-Clips, so auch für C&A, Bosch, Nokia. 2002 komponierten sie ihre erste Filmmusik für „Freitagnacht“ - ein Regieprojekt der Kunsthochschule für Medien in Köln unter Leitung von Wolfgang Becker. In den folgenden Jahren schrieben sie über 20

EIN FILM VON ANDRÉ ERKAU

SELBSTGESPRÄCHE

wir müssen reden

Filmmusiken für Dokumentationen, Spiel- und Kurzfilme, darunter auch André Erkaus Erstling „37 ohne Zwiebeln“. 2008 erhielten sie für Erkaus Spielfilm-Debüt SELBSTGESPRÄCHE den Max-Ophüls-Preis für die „Beste Filmmusik“.

Film (Auswahl)

2007	SELBSTGESPRÄCHE	Regie: André Erkau
	Up, Up to the Sky	Regie: Hardi Sturm
2006	37 ohne Zwiebeln	Kurzfilm, Regie: André Erkau
2004	Magic Eye	Regie: Kujtim Çashku
2004	Feuer	Regie: Hardi Sturm
2003	Mia (Kurzfilm)	Regie: Philipp Schäfer
2002	Freitagnacht	Regie: div.

Fernsehen (Auswahl)

2006	Der Gotteskrieger und seine Frau Abenteuer Glück	Doku, Regie: Gert Monheim Doku-Serie, Regie: Annette Dittert
2005	Nachtsyl	Regie: Hardi Sturm
2004	Todesstrafe für eine Lüge	Doku, Regie: Peter F. Müller.
2004	Kippenberger - Der Film	Doku, Regie: Jörg Kobel
2004	Notruf	Doku-Serie, Regie: div